

Studie: Deutsche Wirtschaft hat Finanzprozesse nicht richtig im Griff

Frankfurt am Main, 29. März 2004 – Die Optimierung der Financial Chain wird künftig für die Unternehmen eine erfolgskritische Rolle spielen. Dabei kommt der richtigen Balance zwischen Kompetenzaufbau und Prozessgestaltung im eigenen Unternehmen einerseits und der Auslagerung von Geschäftsprozessen andererseits eine zentrale Bedeutung für den wirtschaftlichen Erfolg zu. Die deutsche Wirtschaft hat in diesen Punkten einen erheblichen Nachholbedarf. Dies sind die Schlüsselergebnisse einer empirischen Umfrage unter den 1.000 größten deutschen Unternehmen (ohne Banken und Versicherungen), die das E-Finance Lab durchgeführt hat. Die gemeinsame Forschungseinrichtung der Universität Frankfurt am Main und der Technischen Universität Darmstadt sowie namhafter Praxispartner wie Accenture, Deutsche Bank, Deutsche Postbank, FinanzIT, IBM, Microsoft, Siemens, T-Systems, DAB bank, IS.Teledata und VR-NetWorld hat den Abschlussbericht „Financial Chain Management – Prozessanalyse, Effizienzpotenziale und Outsourcing“ vorgelegt. Ziel der Forschungsarbeiten am E-Finance Lab ist es, Wege zur „Industrialisierung in der Finanzwelt“ aufzuzeigen. In Anlehnung an das aus der Industrie bekannte Supply Chain Management (SCM) sollen hierzu Konzepte für ein Financial Chain Management (FCM) entwickelt und für den Einsatz in der Wirtschaft „fit gemacht“ werden. Die Financial Chain umfasst alle finanziellen Geschäftsprozesse im Unternehmen, von der Qualifikation des Kunden (zum Beispiel Bonitätsprüfung) und Finanzierung über die Preisfindung, die Absicherung und die Rechnungsstellung bis hin zur Reklamationsbearbeitung und zur Zahlung. Die Financial-Chain bindet rund ein Viertel des gesamten IT-Budgets der Unternehmen. Auch wenn nur sechs Prozent der Unternehmen mit ihren Finanzprozessen vollauf zufrieden sind, sind immerhin zwei Drittel davon überzeugt, dass ihre Lösung auf jeden Fall besser ist als die ihrer Wettbewerber in der gleichen Branche.

Die Dokumentation der Geschäftsprozesse im Finanzbereich liegt in der deutschen Wirtschaft zu weiten Teilen im Argen, hat die Studie zutage gefördert. Nur ein Viertel der 1.000 größten befragten Unternehmen in Deutschland (ohne Banken, Versicherungen) verfügt über durchgängig dokumentierte Finanzprozesse. Die genaue Kenntnis über die Abwicklung der Finanzprozesse stellt indes die Voraussetzung für die Optimierung und auch für die eventuelle Vergabe an einen externen Dienstleister (Outsourcing) dar, heißt es in der Studie. Immerhin 66 Prozent der Unternehmen haben nach einer Einschätzung wenigstens einen Überblick über die quantitativen Kennzahlen wie Durchlaufzeiten, Reaktionszeiten und Häufigkeit in den einzelnen Teilprozessen wie zum Beispiel Rechnungsstellung und Reklamation. Allerdings haben nur 28 Prozent der Firmen eine monetäre Analyse vorgenommen, also Prozesskosten ermittelt, um dadurch Einsparungspotenziale herauszufinden. Diese Ergebnisse sind umso erstaunlicher, als 52 Prozent der befragten Unternehmen überzeugt sind, dass sie bei einer umfassenden Übersicht über ihre Financial Chain neue Optimierungspotenziale entdecken würden.

Gut die Hälfte der 1.000 größten Unternehmen steht der Ausgliederung zumindest von Teilen der Financial Chain an einen externen Dienstleister (Outsourcer) grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Über ein Drittel (34 Prozent) der Firmen haben sich laut Studie auch bereits mit den verschiedenen Möglichkeiten zum Outsourcing befasst. Dabei will die Mehrheit (61 Prozent) die Geschäftsprozesskompetenz im eigenen Haus behalten und sieht den Outsourcing-Dienstleister eher als „Hilfsarbeiter“ an. Diese Haltung ändert sich allerdings, wenn erst einmal Outsourcing-Erfahrungen gemacht wurden, hat die Umfrage ergeben: In diesem Fall sind nur noch 29 Prozent der Firmen überzeugt, dass sie tatsächlich eine höhere Prozesskompetenz besitzen als der Dienstleister. Die Unternehmen, die bereits Teilprozesse ins Outsourcing gegeben haben, sind damit zu über 50 Prozent zufrieden, hat das E-Finance Lab ermittelt.

Das E-Finance Lab wird von der Universität Frankfurt am Main und der Technischen Universität Darmstadt gemeinsam mit Accenture, Deutsche Bank, Deutsche Postbank, FinanzIT, IBM, Microsoft, Siemens, T-Systems, DAB bank, IS.Teledata AG und VR-NetWorld GmbH getragen. Ziel des interdisziplinären Forschungsprojektes ist es, die Industrialisierung in der Finanzwelt zu fördern. Unter Leitung der Frankfurter Wirtschaftsprofessoren Wolfgang König, Bernd Skiera und Mark Wahrenburg sowie des Darmstädter Informatik-Professors Ralf Steinmetz identifizieren 15 Forscher Verbesserungspotenziale bei den traditionellen Wertschöpfungsketten der Finanzbranche sowie den Finanzprozessen von Unternehmen verschiedenster Branchen. Dabei entwickeln und erproben sie auch Verfahren zur Gestaltung neuartiger Finanzprodukte. Der Begriff E-Finance verdeutlicht, dass Innovationen in der Finanzbranche über einen verstärkten Einsatz netzbasierter Informations- und Kommunikationssysteme möglich sind.

Weitere Informationen: Prof. Dr. Wolfgang König, E-Finance Lab,
Universität Frankfurt am Main, Mertonstr. 17, 60054 Frankfurt, Tel. 069/798- 23318,
Fax 069/798-28585, Web: www.is-frankfurt.de, www.efinancelab.de

Presse: E-Finance Lab Pressestelle, c/o Univentures GmbH, Taunusanlage 21, 60325 Frankfurt,
Tel.: 069 / 25626865, E-Mail: presse@efinancelab.de, Web: www.efinancelab.de

PR-Agentur: Team Andreas Dripke, Tel.:0611/97315-0, E-Mail: team@dripke.de

Presse-Kontakt: Fax 0611 / 719290 oder E-Mail team@dripke.de

- Bitte senden Sie mir den Abschlussbericht „Financial Chain Management“ zu.
- Ich will ein Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden des E-Finance führen.
- Ich will ein Interview mit einem der Bank-Partner des E-Finance Lab führen.
- Ich will ein Interview mit einem der IT-Partner des E-Finance Lab führen.

Vor- und Zuname, Redaktion, Tel/E-Mail/Fax